

Allahs Geschenk an Erdogan -

Der kläglich gescheiterte Militärputsch in der Türkei als Katalysator des reaktionären AKP-Regimes

Hartmut Krauss am 18.7.2015

Während Erdogan und Vertreter des AKP-Regimes behaupten, Anhänger der Gülenbewegung im Militär- und Justizapparat - also inraislamische Rivalen um Macht und Pfründe - seien die Drahtzieher des dilettantischen Putschversuchs gewesen, besagen andere Quellen, der Putsch sei der schlecht vorbereitete Versuch gewesen, einer ohnehin von Regierungsseite anberaumten größeren Verhaftungswelle zuvor zukommen. Doch dieses Unternehmen nach dem Motto "Gegenangriff ist die beste Verteidigung" hatte keine Basis, blieb auch militärintern weitgehend ohne Unterstützung und musste deshalb zwangsläufig scheitern¹. Nach vorliegenden Informationen sollen verhaftete Soldaten bei ihren Vernehmungen ausgesagt haben, sie seien von ihren Vorgesetzten zu einer "Übung" abkommandiert worden, d.h. ihnen war gar nicht bewusst, an einem Putsch teilzunehmen. Als sie bemerkten, dass es sich nicht um eine Übung handelt, seien viele desertiert. Dennoch kamen im Rahmen der kurzen Kampfhandlungen zwischen Putschisten, Regierungstruppen und Regimeanhängern nach vorliegenden Angaben mehr als 260 Personen ums Leben.

Im Nachhinein besteht kein Zweifel darüber, dass dieser misslungene Putschversuch Erdogan und dem AKP-Regime nutzt (deshalb spricht Erdogan von einem "Gottesgeschenk") bzw. nun zur Stabilisierung und Radikalisierung der AKP-Herrschaft instrumentalisiert wird. So dient der Putsch zum einen als Alibi für verschärfte Säuberungsmaßnahmen im gesamten Staatsapparat sowie generell für Repressionsmaßnahmen gegenüber der gesamten Opposition. Sogar die Einführung der Todesstrafe wird von der AKP-Spitze erwogen. Zum anderen befestigt die Niederschlagung des Putsches unter Beteiligung von Teilen der regimetreuen Bevölkerung, die sich "heroisch" vor die Panzer stellten, die Bindung zwischen der reaktionären türkischen Bevölkerungsmehrheit, ihrem islamischen Duce/Führer und der Regimepartei und liefert die probaten Bilder für die typisch konservativen autoritär-nationalistischen Mythen und Heldenbilder². Zudem feuert der rasch niedergeschlagene Putsch den orthodox-islamischen Mob zu verstärkten Aggressionen und Rachezügeln gegen säkulare Kräfte und Regimegegner an.

Die Legende vom demokratischen AKP-Regime

Wenn jetzt in den Medien von "Verteidigung der türkischen Demokratie" oder "Wiederherstellung der demokratischen Ordnung" schwadroniert wird, so widerspricht das massiv der politischen Realität. Im Grunde ist dieses schönfärbische "Wording" nichts weiter als der nachwirkende Ausfluss bislang gültiger romantischer Zerr- und Wunschbilder (die Türkei als Musterstaat zwischen Orient und Okzident etc.) sowie gewundene Rechtfertigung für die deutsche "Partnerschaft" mit der Türkei.

Gestützt auf eine reaktionär-traditionalistische Mehrheit innerhalb der Bevölkerung war und ist die Strategie der AKP darauf gerichtet, ein autoritär geführtes, neotalitäres Regime zu installieren, das folgende Ziele ansteuert:

1. Die konsequente Reislamisierung der türkischen Gesellschaft im Rahmen einer sukzessiven Entsäkularisierung, d.h. Beseitigung kemalistischer Regulative³ sowie die antilaizistische Wiedereinsetzung des Islam als Staatsideologie. (Beispiele: Aufhebung des Kopftuchverbots im staatlichen Bildungssystem sowie Rückkehr zum verpflichtenden Islamunterricht.) Gleichzeitig wird die glorreiche Vergangenheit des Osmanischen Reiches beschworen und zur ideologischen Grundlage eines neuen türkischen Großmachtchauvinismus ausgebaut. (Einheit von türkischem Nationalismus und orthodox-islamischer Weltanschauung als politisch-ideologische Grundlagen des neuen staatstragenden Türkentums.)

2. Im Sinne der anti-kemalistischen Restauration: Weitgehende Außerkraftsetzung der Gewaltenteilung; systematische Einschränkung der Pressefreiheit; Kriminalisierung oppositioneller Journalisten als "Spione" und "Terroristen"; verschärfte Repression gegen oppositionelle Kräfte (Gezipark-Bewegung); zunehmende Polizeistaatsmethoden und umfassende Säuberungsaktionen im gesamten Staatsapparat. Zudem wird ein System korrupter Günstlingsbeziehungen geschaffen und der gesamte Staatsapparat mit AKP-Lakaien besetzt. Abgerundet wird der reaktionär-antidemokratische Staatsumbau durch die auf Erdogan zugeschnittene Errichtung eines autoritären Präsidialsystems, was sich auch in seinem Prunkbau im Stile osmanischer Sultane versinnbildlicht.

¹ Militärisches Eingreifen zum Sturz reaktionär-repressiver Regime muss nicht zwangsläufig negativ sein, sondern kann auch den Durchbruch zu progressiven Entwicklungen ermöglichen (Beispiel: portugiesische "Nelkenrevolution") oder ein "kleineres Übel" darstellen (Beispiel: Absetzung der ägyptischen Muslimbruderschaft mit starker Massenunterstützung für das Militär). Andererseits ist auch an die Beteiligung "demokratischer Westmächte" an der Installierung von repressiven Militärdiktaturen zu erinnern: die USA und die Absetzung der Allende-Regierung in Chile 1973.

² Überliefert wird Folgendes: "Hier die Armee, hier der Kommandant", skandiert die Menge. Oder: "Sag es, und wir töten, sag es, und wir sterben." Und immer wieder: "Allahu akbar!" - "Gott ist groß!" - <http://www.welt.de/politik/ausland/article157099773/Fuer-Erdogan-ist-der-Putsch-ein-Geschenk-Allahs.html>

³ Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die kemalistischen "Reformen von oben" keine umfassende, tiefe und nachhaltige Katharsis an der Basis der traditionell-islamischen Alltagskultur bewirkt haben. "Eine Säkularisierung im Sinne einer ‚aufgeklärten‘, privatisierten Religionspraxis europäischen Stils konnte hier nicht stattfinden. Zum einen fehlten die kulturellen Voraussetzungen, und zum anderen hätte jede Form von Toleranz die Dominanz des Türkischen gefährdet." (H.-P. Raddatz: Die türkische Gefahr 2004 S. 101).

3. Während die AKP-Staatsführung im Inneren die Unterdrückung der kurdischen Minderheit forciert, den aus religiös-islamischen und rassistischen Gründen durchgeführten Genozid an den Armeniern ebenso hartnäckig wie aggressiv leugnet und nach Recherchen inhaftierter Reporter radikalislamische Terrorgruppen mit Waffen beliefert, **fungierte die Türkei gleichzeitig als Durchgangsland, Rückzugsraum, womöglich ökonomischer Handelsplatz (Ölverkauf)⁴ und Lazarettland für den IS**. Gegenüber dem schwachen Europa, das nicht in der Lage ist, wirksam seine Außengrenzen zu schützen und entsprechend Maßnahmen im Mittelmeer durchzuführen, lässt sich Erdogan als flüchtlingspolitischer "Türsteher" bezahlen, während er gleichzeitig deutsche Besuche auf dem Luftwaffenstützpunkt Incirlik untersagt und damit die deutsche Regierung demütigt.

Dass diese hier nur knapp skizzierbare reaktionäre Herrschaftspolitik der AKP auf eine Mehrheit in der türkischen Bevölkerung stößt, besagt noch nichts über deren demokratischen Charakter. Auch Hitler, Mussolini und Stalin hätten jederzeit Abstimmungen mit breiter Mehrheit gewonnen; die NSDAP ging aus den letzten Reichstagswahlen im März 1933 mit 43,9 % der Stimmen als klarer Sieger hervor. Hat ein autoritär-reaktionäres bzw. populär-faschistisches Regime erst einmal den Staatsapparat erobert, weitgehend gesäubert bzw. mit eigenen Leuten besetzt, die vormodern-traditionalistische Alltagskultur mit der Staatsideologie verschmolzen (hier: Islam) und die Opposition beseitigt oder nachhaltig marginalisiert, kann es jede Wahl gewinnen. Mehrheiten im Rahmen von antidemokratischen Herrschaftsstrukturen haben nichts mit wirklicher "Demokratie" zu tun. (Im Hinblick auf Wahlbeteiligung und numerischer Legitimation war das Mehrparteiensystem der DDR dem jetzigen "gesamtdutschen" Politsystem weit überlegen!)

Regimestrukturell und ideologisch hat das staatsislamische AKP-Regime folglich wenig mit "Demokratie" zu tun, sondern weist vielmehr ausgeprägte Parallelen zum italienischen und deutschen Faschismus auf.⁵

Die AKP-Filiale in Deutschland: Reaktionäre Mehrheit der türkischen Muslime und ihre Herausbildung

Während in der Türkei die AKP-Anhänger bezeichnenderweise von den staatsreligiösen Minaretten zur Verteidigung Erdogans gerufen wurden (so unpolitisch ist der Islam), gingen in Deutschland mehr als 10.000 türkischstämmige Muslime unter "Allahu Akbar"- und "Erdogan"-Sprechchören auf die Straße. Dieser Sachverhalt ist insofern nicht überraschend, da ca. zwei Drittel der "friedliebenden" türkischen Muslime in Deutschland AKP-Wähler oder Wähler der "Grauen Wölfe" sind. Dieses ultrareaktionäre Personenpotenzial von ca. 2 Millionen Menschen, das vom AKP-Regime als "Fünfte Kolonne" dirigiert wird und jederzeit als politische Erpressungsreserve instrumentalisierbar ist, stellt entgegen veralteter Wahrnehmungsrauer staatsnaher Institutionen - objektiv die größte "Rechtsgefahr" in Deutschland dar.

Die Ursache für diese Ansammlung eines mehrheitlich reaktionären türkischstämmigen Personenpotenzials ist das auf Druck der USA zustande gekommene Anwerbeabkommen mit der Türkei: "Zunächst hatte die christdemokratisch geführte Adenauer-Regierung die Anwerbung von Arbeitskräften nur auf europäische Länder ausgerichtet und die Türkei gar nicht im Blick gehabt.

Erst als die Türkei in der damals zugespitzten Phase des Kalten Krieges mit dem eifersüchtigen Argument intervenierte, man wolle als NATO-Land nicht diskriminiert und mit Griechenland gleichbehandelt werden, wurde 1961 auch ein Anwerbeabkommen mit der Türkei vereinbart. Die Initiative zur Einwanderung von Türken nach Deutschland ging also in diesem konkreten Fall nicht von Westdeutschland, sondern von der Türkei aus. Im Endergebnis bildeten Anfang der 1970er Jahre Arbeitsmigranten aus der Türkei (605.000), dem damaligen Jugoslawien (535.000) und aus Italien (450.000) die größten Gruppen. (...)

Das Anwerbeabkommen lag demnach viel mehr im Interesse der Türkei als es deutschen Interessen entsprach, da Westdeutschland ja durchaus auf Arbeitskräfte aus zahlreichen anderen, kulturell-religiös weniger differierten Ländern hätte zurückgreifen können. Im Einzelnen ging es dem türkischen Staat um folgende Interessen: Da zwischen 1955 und 1975 die Bevölkerungszahl von 24 auf 40 Millionen gestiegen war - was einem Wachstum von 2,4% jährlich entsprach - hatte (und hat) der türkische Staat ein großes Eigeninteresse an der Auslagerung eines Teils seiner Überbevölkerung. Damit profitierte er zum einen unmittelbar durch die Entlastung des eigenen Arbeitsmarktes und zum anderen zusätzlich durch Deviseneinnahmen (Geldüberweisungen der Arbeitsmigranten in die Heimat) sowie durch Gratismodernisierung in Form reimportierter Qualifikationen.

(...) Nachdem das Kapital - gestützt auf die willfährige Politik - die "Gastarbeiter" kurzfristig profitabel als "Konjunkturpuffer" ausgenutzt hatte, sollte fortan die Gesamtgesellschaft - ohne dass vorher eine demokratische Grundsatzdebatte geführt worden war - für die Folgekosten der akkumulierten Massenzuwanderung aufkommen.

⁴ <http://www.israelheute.com/nachrichten/artikel/tabid/179/nid/29503/default.aspx> - http://www.focus.de/politik/videos/drei-routen-fuehren-direkt-in-die-tuerkei-diese-satellitenbilder-sollen-beweisen-dass-erdogan-oel-geschaeft-mit-dem-islamischen-staat-betreibt_id_5128096.html - <http://www.n-tv.de/politik/Der-IS-laesst-sich-nicht-einfach-aushungern-article16371296.html>

⁵ Bezeichnenderweise hatte Erdogan bei der Verteidigung seines Präsidialprojekts Folgendes gesagt: "Es gibt aktuell Beispiele in der Welt und auch Beispiele in der Vergangenheit. Wenn Sie an Hitler-Deutschland denken, haben Sie eines. In anderen Staaten werden Sie ähnliche Beispiele finden." - <http://www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkei-recep-tayyip-erdogan-nennt-hitler-deutschland-als-beispiel-fuer-praesidialsystem-a-1070162.html>

Dabei erwiesen sich der nun dominante Familiennachzug und insbesondere der Import von "arrangierten" Ehepartnern als primäre Quelle der ungesteuerten Zuwanderung von Geringqualifizierten mit einem für das Leben in einer westlich-spätkapitalistischen Gesellschaft "sperrigen" Sozialisationsprofil. Hinzu kam, dass in diesem vor-modernen Kontext die Übersiedlungsmöglichkeit nach Deutschland mit seinem Sozialtransfersystem zum festen Bestandteil des Brautpreises bzw. zum Lockangebot gehört(e) und wohl mit den wichtigsten Bleibegrund darstellt.

Vor diesem Hintergrund entstanden in den ehemaligen Arbeiterbezirken der deutschen Großstädte relativ rasch Zuwandererghettos, in deren tendenziell geschlossenen Sozialräumen sich oftmals sukzessive ein türkisch-muslimischer Kulturimport abspielte. So kam es zum Aufbau eines selbstgenügsamen Netzwerkes von Einrichtungen, die es den Einwanderern gestatten, ihre alltäglichen Lebensvollzüge so weit wie möglich ohne Kontakte mit der einheimischen Gesellschaft zu realisieren."⁶

Die deutsche Gesellschaft ist somit seither immer unmittelbar mitbetroffen von den Entwicklungsprozessen in der Türkei.

Hartmut Kraus ergänzt zu seinem Artikel:

Eine scharfsinnige Darstellung der Verschmelzung von völkisch-nationalistischen und islamischen Antriebskräften, die der türkischen Leugnung des Genozids an den Armeniern zugrunde liegt, sowie die Kennzeichnung des Islam als völkermörderische Ideologie enthält dieser Artikel von Akram Naasan am 7.7.2016 auf der Site der "Jüdischen Rundschau":

Erdogans trojanische Pferde - Die fünfte Kolonne der Türkei bei Grünen, SPD und CDU

Fast ein Drittel aller in Deutschland lebenden Menschen mit türkischen Wurzeln sind - um in der Sprache deutscher Linker zu sprechen - "rechtsextremistische Faschisten". Warum? In einer jüngst vom Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid durchgeführten Erhebung erklärten über 32 Prozent der Türkdeutschen unumwunden, dass für sie das islamische Scharia-Recht über dem Deutschen Grundgesetz und deutscher Gesetzgebung stehe.

Das Scharia-Recht, welches auch die ausschließliche Grundlage jener vorgeblichen "Kairoer Menschenrechtsdeklaration" der islamischen Staaten darstellt, ist ein klassisches Gottesrecht. Wie die Zehn Gebote des mosaischen Buches gelten die Gesetze der Scharia für den Moslem als unveränderlicher, göttlicher Wille. Was - das sei nur am Rande bemerkt - dann eben auch jenen vorgeblichen Gesetzgeber Allah als einen Gott der inhumanen Strafe und Rache beschreiben lässt:

Ein bösariger Patriarch, dem nichts gilt als seine eigene Uneinsichtigkeit einer egozentrischen Hybris.

32 Prozent der in Deutschland lebenden Türkischstämmigen also setzen nun dieses göttliche Strafgericht der arabischen Spätantike über die Gesetzgebung der Gegenwart. Sie dokumentieren damit ihre feste Verankerung in jenen Dogmen des Islam, in die sie hineingeboren und hineinerzogen wurden. Sie haben sich das Diktat ihrer Eltern und ihrer elterlichen Kultur uneingeschränkt zu eigen gemacht. Und so liegt es auch auf der Hand, dass diese 32 Prozent uneingeschränkt jenem wie der islamische Gott auftretenden Recep Tayyip Erdogan anhängen, dessen fundamental-islamische Prägung ihn zu einem rächenden, undemokratischen Patriarchen mutieren ließ.

Anti-Demokratisches im Handgepäck

Der unüberwindbare Widerspruch zwischen den türkischstämmigen "Faschisten" und der deutschen Mehrheitsgesellschaft bestand seit Anbeginn der Übersiedlung von Anatoliern in die damals noch kleine Bundesrepublik. Die Politik der bundesdeutschen Republik begrüßte die Arbeitskräfte und vernachlässigte deren demokratische Bildung. Geschuldet ist dies auch der seinerzeit weit verbreiteten Annahme, die Anatolier würden nach getaner Arbeit wieder in ihre Heimat zurückkehren. Doch die allermeisten blieben - und mit ihnen blieb das anti-demokratische Gedankengut, das sie einst in ihrem islamischen Handgepäck mitgebracht hatten.

Offen zum Ausbruch kam diese Unfähigkeit der 32 Prozent als nun der Deutsche Bundestag in einer Resolution zum Völkermord den selbigen, der ab 1915 von der jungtürkischen Regierung an den osmanischen Bürgern christlich-armenischer Herkunft begangen wurde, explizit als ebensolchen bezeichnete.

Der Armenien-Genozid offenbart türkische Irrationalität

Der Gebieter in Ankara tobte - und mit ihm jene 32 Prozent der nicht in Deutschland angekommenen, anatolisch-deutschen Muslime. Denn in der Türkei ist das Thema des Massenmordes an armenischen Männern, Frauen und Kindern mehr als nur ein brisantes Thema - es fällt als Tabu unter jene Sakrilegien, an denen niemals gerührt werden darf. Und so startete die Türkei konsequent eine anti-deutsche Kampagne, zog ihren Botschafter ab und droh-

⁶ <http://www.hintergrund-verlag.de/texte-kapitalismus-50-jahre-anwerbeabkommen-mit-der-tuerkei.html>

te sogar mit Sanktionen - wohl wissend, dass der brüchige Wirtschaftsaufschwung der Türkei vom Handel mit dem wichtigsten Partner Deutschland abhängt - und nicht umgekehrt Deutschland abhängig ist von der Türkei.

Nur die Unfähigkeit zur Sühne?

Geht es tatsächlich nur um die Leugnung der Tatsache, dass im Ersten Weltkrieg staatlich organisiert Hunderttausende, vielleicht Millionen Osmanen armenischer Ethnie und christlichen Glaubens vorsätzlich zu Tode gebracht wurden? Geht es wie bei den Deutschen mit dem von ihnen organisierten Holocaust um einen historisch einzigartigen Akt der Unmenschlichkeit, den sich die Türken anders als die Deutschen nicht eingestehen können, eingestehen wollen?

Geht es darum, sich nicht vorstellen zu können, dass eine ehrliche Entschuldigung für die Verbrechen der Großväter den Weg öffnen könnte zu einer neuen Verständigung zwischen einstmals gegnerischen Völkern? Scheinbar ist es so. Doch tatsächlich liegt die Ursache viel tiefer - und sie zeigt auf, warum die Deutschen zur Sühne fähig waren und es die Türken nicht sind. Sie zeigt auf, warum es nicht nur in Deutschland jene 32 Prozent der Türkischstämmigen gibt, die das inhumane, archaische Gottesrecht der Scharia über das staatliche Recht stellen.

Das Eingeständnis der Vernichtung der Armenier durch die jungtürkische Führung und ihre willigen Helfer wäre gleichbedeutend mit dem Zwang zur sachlichen Auseinandersetzung mit den tatsächlichen Ursachen und Gründen der Vernichtung eines christlichen Volkes, welches - wenn man der türkischen Legende der Eroberung des byzantinischen Anatoliens durch turkmenische Stämme Glauben schenkt - als frühere Eigentümer der Region einen deutlich größeren Anspruch auf das Land Türkei geltend machen könnte als die Nationaltürken selbst. Womit wir bei einem zweiten Punkt sind, der ein türkisches Eingeständnis niemals ermöglichen kann.

Kemalisten und Anti-Kemalisten eint die gleiche Phantasie

Die Nationaltürken sowohl um Erdogans AKP wie um die kemalistische CHP leben von der Legende, dass die heutigen Besiedler Anatoliens die Nachfahren einer aus den kaukasischen Steppen eingefallenen, turkmenischen Herrenrasse seien. Diese Identität prägt das Gefühl einer ethnischen Überlegenheit gegenüber jenen Völkern und Stämmen, die bereits dort siedelten, als die Turkmenen unter dem Banner des expandierenden Islam das christliche Reich von Konstantinopel überrannten und Schritt für Schritt die christlichen Gemeinden Anatoliens zwangs-islamisierten.

Ob Armenier, Griechen, Aramäer, Assyrer oder Kurden - all jene Völker, die schon ewig in der Region zwischen Schwarzem Meer und Syrischer Steppe, zwischen Ägäis und Kaspischem Meer gesiedelt hatten, wurden in den Augen der turkmenischen Herrenmenschen zu unterworfenen Völkern zweiter Klasse. Aus dieser gefühlten Überlegenheit heraus, die nicht nur offenbekenkende Extremisten wie die türkischen "Grauen Wölfe" prägt, leitet die Türkei ihr uneingeschränktes Recht ab, jene nicht-türkischen Völker unter ihren Willen zwingen zu dürfen. Schon im Osmanischen Reich sind ethno-religiös begründete Vernichtungsfeldzüge gegen nicht-türkische Volksgruppen dokumentiert und keine Seltenheit. Nicht nur Jesiden und aramäische Syrer, selbst islamische Kurden und arabische Stämme erfreuten sich mehr oder weniger regelmäßig brutaler Strafexpeditionen durch die türkischen Kolonialherren.

Wie absurd diese Blut-und-Boden-Ideologie der türkischen Herrenmenschen ist, und weshalb sie einen Völkermord niemals eingestehen können, liegt bei logischer Betrachtung unweigerlich auf der Hand. Denn das Eingeständnis des Genozids würde nicht nur die einmaligen Schandtaten des Ersten Weltkriegs auf das kollektive Gewissen der Türken legen - es würde ihr nationales Selbstverständnis vernichten müssen.

Die Türkei als Staat des konstitutionellen Völkermordes

Warum? Weil dann als erstes der türkischen Nation die Frage gestellt werden müsste, wie es zu dieser Nation der einst überhaupt kommen konnte. Denn wenn die gedachte Legende einer blut reinen Nachkommenschaft turkmenischen Ursprungs der historischen Wahrheit entsprechen soll, dann muss die Geschichte der Türkei mit einem der größten Völkermorde der Geschichte begonnen haben. So das Selbstverständnis der heutigen, reinblütigen⁷ Nationaltürken stimmt, dann haben ihre genetischen Vorfahren mit der Eroberung des antiken Asia die dort lebenden, christlich-anatolischen Völker mit Stumpf und Stiel vernichtet. Auch Frauen und Kinder dürften diesen zu den größten Genoziden zählenden Massenmord nicht überlebt haben - denn andernfalls wäre ihr unreines, un-türkisches Blut heute fester Bestandteil des reinrassisch-türkischen. Und die Legende der türkischen Blutreinheit müsste allein schon deshalb platzen wie eine Seifenblase. Wäre die Türkei tatsächlich auf diese Weise entstanden, dann könnte sie mit Fug und Recht als ein Land des konstitutionellen Völkermordes bezeichnet werden.

Faktisch allerdings sieht die Situation deutlich anders aus. Denn jene damaligen, turkmenischen Eroberer, auf deren barbarischen Kampfesmut sich die heutige Türkei in ihrem nationalen Selbstverständnis beruft, waren eben keine Völkerwanderung, die ein überlebensunfähiges, anatolisches Volk ersetzte - sie waren lediglich eine elitäre Kampfgemeinschaft, die an der Spitze einer islamischen Streitmacht stand, welche seit Anbeginn des mohamme-

⁷ Anmerkung atheisten-info: Erdogan hat im Juni 2016 selber von einem "Bluttest" gesprochen, dem türkischstämmige deutsche Politikern unterzogen werden sollten, die der Resolution des Bundestages zum Armenier-Holocaust zugestimmt hatten, siehe "Erdogan fordert jetzt Bluttests für deutsche Abgeordnete" - <http://www.welt.de/politik/ausland/article155987049/Erdogan-fordert-jetzt-Bluttests-fuer-deutsche-Abgeordnete.html>

danischen Eroberungskrieges die jüdischen, christlichen, zoroastrischen, hinduistischen und sonstigen Gemeinden zwischen Atlantik und Indus überrannt hatte.

Die heutigen Nationaltürken - das ergibt sich nicht nur aus der Logik historischer Abläufe, sondern ist mittlerweile durch die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Haplogenetik bestätigt - sind eben nicht die Nachkommen jener turkmenischen Herrschaftselite, sondern jener schwachen Anatolier, die dereinst vom islamischen Sturm überwand wurden und sich derart assimilierten, dass sie in ihren Köpfen zu Nachfahren ihrer Unterdrücker mutierten. Im psychologisch-klinischen Sinne könnte man mit Fug und Recht von einem kollektiven Stockholm-Syndrom sprechen: Eine Assimilation bis zur Selbstverleugnung in dem Bestreben, die Schmach der eigenen Niederlage niemals eingestehen zu müssen. Und so entstand die eine Komponente der von Erdogan und seinen Nationaltürken islamischer wie säkularer Prägung getragenen Blut-und-Boden-Ideologie. Tatsächlich aber sind anatolische Türken, Kurden und Armenier sämtlich die in ihrem historischen Anspruch gleichberechtigten Nachkommen jener Völker, die dort bereits lebten, lange bevor Mohammed mit seinem Islam ein Welteroberungskonzept schuf.

1.400 Jahre ideologisch begründeter Völkermord

Womit wir uns nun der zweiten Komponente dieser türkischen Nationallegende zuwenden.

Legt man die von den Vereinten Nationen definierten Kriterien eines Völkermordes zu Grunde, so ist der Weg zu der Erkenntnis nicht weit, dass jenes im siebten nachchristlichen Jahrhundert von Mohammed erdachte Philosophiekonzept die Grundlage eines nunmehr 1.400-jährigen Genozids ist. Beginnend mit jenem jüdischen Stamm der Quraiza im Jahr 627 erfüllt der Eroberungsfeldzug des Islam bis heute die Genozid-Kriterien der Vereinten Nationen. 1948 definierten die UN diese wie folgt:

"In dieser Konvention bedeutet Völkermord eine der folgenden Handlungen, die in der Absicht begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören:

- (a) Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
- (b) Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
- (c) vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;
- (d) Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind;
- (e) gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe."

All diese Kriterien hat der Islam immer und immer wieder erfüllt - und es unterscheidet ihn seine Ideologie von den abrahamitischen Vorgängerphilosophien dadurch, dass sein genozider Ansatz bereits im Koran selbst festgeschrieben wurde, während Mosaismus und Christentum zwar auch ab- und ausgrenzende Identitätskriterien definieren, aber die kollektive Ausgrenzung und Unterdrückung bis hin zur physischen Vernichtung der Ausgegrenzten in ihren Philosophiewerken nicht vorgesehen ist (was nichts daran ändert, dass auch im Namen des Christentums Genozide beispielsweise an der indigenen Bevölkerung Amerikas zu beklagen sind - nur resultierten diese auf einer klerikal-politischen Fehlinterpretation des Glaubenswerkes und nicht auf dem Wortgebot desselben).

Der Islam vernichtete gezielt die nicht-islamischen Kulturen und Zivilisationen bis tief hinein nach Asien und Schwarzafrika. Wer nicht bereit war, seine ethnisch-kulturelle Identität zu Gunsten des Islam aufzugeben - und damit seine eigene Geschichte zu verleugnen - war ständiger Repression bis hin zur Völkervernichtung ausgesetzt, wie dieses beispielsweise aktuell wieder bei den Jesiden zu konstatieren ist.

Die explosive Mischung aus Stockholm-Syndrom und religiösem Eiferertum

In der Person des Recep Tayyip Erdogan nun verbinden sich beide Komponenten zu einer faschistoid-klerikalen Hybris.

Während sich die Kemalisten noch darauf beschränken mussten, das Nicht-Vorhandensein eines turkmenisch-elitären Stammbaumes mit eben jener gedachten, türkischen Blutreinheit zu begründen, so verknüpft der Muslimbruder Erdogan in seinem Bewusstsein diese biologistische Identität mit seiner islamischen - der scheinbare säkulare Brudermord an den Armeniern findet seine Legitimation in der islamischen Überhebung über den "Ungläubigen".

Tatsächlich definiert kaum ein Ereignis der jüngeren osmanischen Geschichte diese Emulsion biologistischer, pseudo-ethnischer Vorstellungen mit religiös verbrämtem Alleinherrschaftsanspruch derart perfekt wie der Genozid der Jungtürken an den Armeniern. Der säkulare Vorwurf lautete Verrat am türkischen Staat und dessen türkischem Volk aufgrund der Kollaboration mit dem russischen Feind. Er wurde vermengt mit dem islamischen Ziel der Vernichtung der Ungläubigen - was dem ungebildeten, anatolischen Muslim die Legitimität seines Handelns im Namen seines Gottes und dessen Propheten gab.

Erdogan ist der verkörperte Genozid

Erdogan selbst verknüpft in sich diese anatolische Melange des armenischen Genozids in perfekter Weise. Er ist die biologistische Blut-und-Boden-Ideologie eines real-ethnisch nicht vorhandenen türkischen Volkes. Und er ist der Anspruch Mohammeds, die Ungläubigen unter das Diktat seines Islam zu zwingen. Wie kaum einer anderer steht dieser Erdogan mit allem, was er ist und was er tut, für das, was den Genozid an den Armeniern erst möglich

machte. Und für das, was das gegenwärtige genozidoide Vorgehen gegen die eigene, kurdische Bevölkerung zu legitimieren scheint.

Erdogans scheinpolitischer Anspruch ist eben nicht nur von dieser Welt. Er emulgiert eine nationaltürkische Gründungslegende mit dem islamisch verursachten Stockholmsyndrom seiner Herkunft, bei der es am Ende auch keine Rolle spielt, ob er selbst nun anatolischen Ursprungs oder - wie einmal von ihm selbst behauptet - georgischen Ursprungs oder - wie von anderen behauptet - tscherkessischen oder jüdischen oder griechischen Ursprungs ist. Als klassisches Ergebnis einer über Jahrtausende gehenden Genvermischung unterschiedlichster Eroberungs- und Vertreibungsgeschichten rettet sich der Genmix Erdogan in der Erkenntnis seiner eigenen "Blutunreinheit" in die Phantasie einer Blut-und-Boden-Ideologie und tritt damit in die Fußstapfen jener ebenso absurden arischen Blutreinheitsphantasiendeutscher nationaler Sozialisten. Erdogan - so ist dessen Politik nebst seiner Ideologie zu verstehen - ist Adolf Hitler und Alfred Rosenberg in einer Person. Und er ist ein Vertragspartner Deutschlands - nicht nur in der NATO.

Die fünfte Kolonne des türkischen Faschismus

Womit wir dann wieder zurück sind in unserer bundesdeutschen Wirklichkeit. Hier standen nun, gezwungen durch den überfraktionellen Wunsch, sich zum Genozid an den Armeniern zu positionieren, die türkischstämmigen Abgeordneten des Parlaments vor der Frage, ob sie sich im Sinne ihrer parteipolitischen Bindung oder aber im Sinne ihrer Blut-und-Boden-Implantation entscheiden wollten. Der Druck, letzteres zu tun, basierte nicht nur auf jenen Anfang bereits erwähnten 32 Prozent ethno-islamischer Türken, sondern kam auch unmittelbar aus der Türkei und den in Deutschland aktiven, türkischen und türkisch gesteuerten Verbänden.

Es ist bezeichnend, dass der faschistische Ungeist Erdogans mittlerweile tief in die deutschen Parteien greift, wie am Beispiel von vier Damen aufgezeigt werden soll.

So verwies die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" jüngst auf einen Screenshot des Smartphones der Vorsitzenden einer regionalen SPD-Arbeitsgruppe "Religion und Vielfalt" namens Zeynep Dogrusöz, deren WhatsApp-Profil mit einem Zitat des türkischen Blut-und-Boden-Ideologen und Gründers der faschistischen "Grauen Wölfe" geziert war.

Nebahat Güclü, einst für die Grünen in die Hamburgische Bürgerschaft eingezogen, warb offen für eben jene "Grauen Wölfe", deren Erkennungszeichen die Verbindung von Daumen mit Mittel- und Ringfinger bei hocherhobenem Zeige- und kleinem Finger ist. Sie musste daraufhin die Fraktion verlassen.

Cemile Giousouf, CDU-Abgeordnete im Deutschen Bundestag, trat bei Veranstaltungen der fundamental-islamischen "Mili Görüş" ebenso auf wie bei der von einem Anhänger der "Grauen Wölfe" gegründeten ATIB (Avrupa Türk-İslam Birliği) - nur politische Naivität oder Bekenntnis?

An der Spitze der Damenriege findet sich Aydan Özoguz. Schon 2011 fiel die 2009 für die SPD in den Bundestag gewählte Abgeordnete durch einen Aufruf an die islamischen Verbände auf, die vom bundesdeutschen Innenminister einberufene "Islam-Konferenz" zu boykottieren. Ihre Begründung: Der Innenminister habe diese zu einer "Sicherheits-Partnerschaft gegen Islamisten" erklärt. Belohnt dafür wurde sie ein halbes Jahr später mit der Funktion der "Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration" - eine Protagonistin gegen berechnete Sicherheitsinteressen in höchsten Staatsämtern! Bei der Debatte über die Armenien-Erklärung positionierte sich Özoguz, deren zwei Brüder ein anti-zionistisches, anti-westliches Internetportal iranisch-schiitischer Prägung betreiben, faktisch hinter Erdogans Position, um dann bei der Abstimmung im Bundestag doch für die von ihr abgelehnte Resolution zu stimmen.

(..)

Der Artikel schließt mit dem Hinweis:

Komplett zu lesen in der Druck- oder Onlineausgabe der Zeitung. Sie können die Zeitung "Jüdische Rundschau" für 39 Euro im Papierform abonnieren⁸ oder ein Onlinezugang zu den 12 Ausgaben für 33 Euro kaufen⁹.

⁸ <http://juedischerundschau.de/abo/>

⁹ <http://juedischerundschau.de/jahresabo-bestellen/>